SPIXIANA	7	3	315–318	München, 1. November 1984	ISSN 0341-8391

Mycetophila lastovkai sp. n., eine neue Pilzmücke aus dem Hunsrück (Bundesrepublik Deutschland)

(Diptera, Nematocera, Mycetophilidae)

Von **N. Caspers**

Abstract

Mycetophila lastovkai sp. n., a new species of fungus gnats, is described from Hunsrück (West-Germany). Different aspects of the hypopygial structures are figured.

Anläßlich einer entomologischen Exkursion in den Hunsrück (Bundesrepublik Deutschland) konnten am Ufer des Röderbaches (Meßtischblatt TK 25: 6208, Morscheid-Riedenburg; ca. 650 m über NN) zwei Männchen und ein Weibchen einer bisher nicht beschriebenen *Mycetophila*-Art gekeschert werden, die nachstehend beschrieben werden soll.

Mycetophila lastovkai sp. n.

Holotypus: ♂, Röderbach/Hunsrück; 25.8.1976; leg. N. Caspers. Das Typus-Exemplar (konserviert in 70% Isopropanol) ist in der Zoologischen Staatssammlung, München, deponiert.

Paratypen: 1♂, 1♀ (in coll. mea), Röderbach/Hunsrück; 25.8.1976; leg. N. Caspers.

Beschreibung des Holotypus (♂):

Kopf dunkelbraun; Palpen, Fühlerbasis und erstes Geißelglied gelb, die restlichen Glieder des Flagellums sind dunkel gefärbt.



Abb. 1: *Mycetophila lastovkai* sp. n., Hypopyg ♂. 1. rechter, ventraler Stylomer, 2. rechter, dorsaler Stylomer

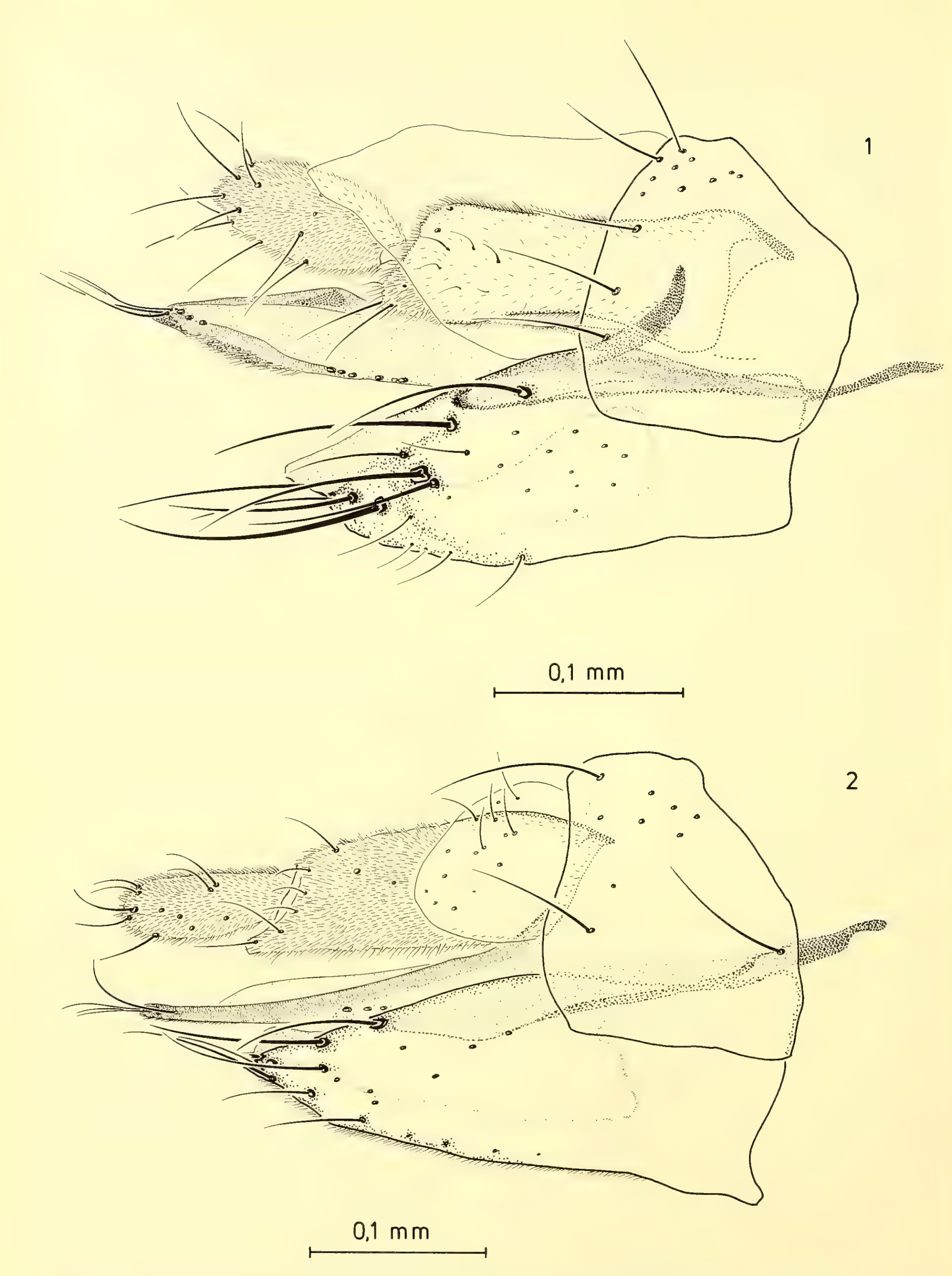


Abb. 2: Ovipositoren (lateral). 1. *Mycetophila lastovkai* sp. n. 2. *Mycetophila marginata* WINNERTZ, 1863

Mesonotum mit zusammenfließenden, schwach glänzenden Mesonotalstreifen; Humeralregion, Seitenrand des Mesonotums und Präskutellarbereich gelb; Skutellum dunkel mit hellerem Zentralbereich und Hinterrand; Metanotum dunkel; Pleuren dunkel, nur unterer Bereich des Mesepimerons (= Epimeron des Mesothorax) und angrenzende Teile des Katepisternums (= Episternum des Mesothorax) sowie des Pleurotergits schwach aufgehellt; Prothorax und Proepisternum deutlich heller; Halteren hellgelblich. Abdomen dunkelbraun; Hypopygium (Abb. 1) gelblich bis hellbräunlich.

Beine gelb, distales Ende der Mittel- und Hintertibien dunkel; Beborstung der Mitteltibien (zur Terminologie vgl. LAFFOON 1957): 6 d-Borsten (von proximal nach distal größer werdend), 1 a–d, 3 a, 4 p (schwach ausgebildet, am distalen Ende der Tibia) und 3 starke v-Borsten. Beborstung der Hintertibien: 4 d (sowie ca. 5 weitere, wesentlich kleinere Borsten), 0 a–d, 7 a. Hinterhüften caudal mit sehr kleinen, hellen Härchen besetzt, die deutlich kürzer als die dunkle, präapikal stehende Außenborste sind.

Flügelnervatur und -beborstung entsprechen beim vorliegenden Material völlig den Verhältnissen bei Mycetophila marginata WINNERTZ, 1863. Der Medianfleck des Flügels bedeckt die Basis der Zellen R_1, R_5 und M_1; das apikale Flügelband beginnt in der Zelle R_1 auf halber Höhe zwischen den Enden der Adern R_1 und R_5, erstreckt sich – deutlich kontrastiert – bis über M_{1+2} hinaus und erreicht unter Abschwächung die undeutlich verschattete Ader M_3; R auf der Flügelunterseite mit 14 Börstchen, M vor r–m mit 3–4 Börstchen; Stiel der m-Gabel halb so lang wie r–m; Flügellänge: 3,6 mm.

Das zweite Männchen (Paratypus) stimmt in allen wesentlichen Merkmalen mit dem Holotypus überein. Folgende Abweichungen wurden beobachtet: Tibia von P_{II} mit 3 p; proximale v-Borste wesentlich kürzer und schwächer als beim Holotypus. Tibia von P_{III} mit 6 a.

Beschreibung des Weibchens (Paratypus):

Das Weibchen entspricht in allen wesentlichen Merkmalen der Beschreibung des Männchens. Der Ovipositor wird in Abb. 2/1 wiedergegeben. Flügellänge: 3,9 mm.

Systematische Beziehungen:

Mycetophila lastovkai sp. n. ist nächstverwandt mit *Mycetophila marginata,* mit der die neue Art in Habitus und äußerer Morphologie übereinstimmt. LAŠTOVKA (schriftl. Mitt.) weist auf Unterschiede in der Körperfärbung und der Merkmalsausprägung der Flügel und Antennen hin, die ich bei dem wenig umfangreichen, mir vorliegenden Material nicht bestätigt sehe. Sichere differentialdiagnostische Merkmale bietet das Hypopyg des Männchens, insbesondere der Bau des dorsalen und ventralen Stylomers des Gonostylus. Wie ein Vergleich der Abbildungen 2/1 und 2/2 zeigt, sind die beiden Schwesterarten auch im weiblichen Geschlecht anhand genitalmorphologischer Merkmale zu unterscheiden. Alle Elemente des Ovipositors von *Mycetophila lastovkai* sp. n. erscheinen in Seitenansicht – wie auch aus anderen Blickwinkeln – robuster und gedrungener als bei *Mycetophila marginata* (vgl. auch PLASSMANN 1970). Die unterschiedliche Form und Position des weichhäutigen Tergits IX der beiden Arten (Abb. 2/1, 2/2) ist präparationsbedingt.

Ökologie:

Es liegen keine Angaben zur Autökologie der Jugendstadien vor. Die drei Exemplare von *Mycetophila lastovkai* sp. n. wurden in dichtem Mischwald am Ufer des Röderbaches (obere Forellenregion) im Hunsrück (MTB TK 25: 6208) gekeschert.

Verbreitung:

Mycetophila lastovkai sp. n. ist nach schriftlicher Mitteilung von Herrn Dr. P. LAŠTOVKA (Prag) in der ČSSR ebenso häufig wie *Mycetophila marginata,* mit der sie oft an den gleichen Standorten gefunden werden kann.

Herrn Dr. LASTOVKA sei an dieser Stelle herzlich für die Bestätigung des systematischen Status der neuen Art gedankt.

Literatur

LAFFOON, J. L. 1957: A revision of the nearctic species of Fungivora (MEIGEN) (Diptera, Mycetophilidae). – Iowa State College Journal of Science **31**, 141–340

PLASSMANN, E. 1970: Zur Taxonomie der Fungivoridae (Diptera). – Senckenberg. biol. **51**, 393–400

Anschrift des Autors:
Dr. habil. N. Caspers,
Morgengraben 8, D-5000 Köln 80